

Current Activities in European Ethnology

III.

DIE INTERNATIONALE VOLKSKUNDLICHE BIBLIOGRAPHIE

von Rolf Wilhelm Brednich

Seit mehr als 60 Jahren verfügt die Volkskunde in Europa über eine zentrale bibliographische Dokumentationseinrichtung. Insgesamt 30 Bände weisen seit 1917 regelmäßig das Schrifttum auf dem Gebiet der Volkskunde nach. Kaum ein anderes Fach kann ein so gutes und kontinuierlich ediertes bibliographisches Organ wie die Volkskunde sein eigen nennen. Der jetzige Herausgeber nimmt gerne die Gelegenheit wahr, in einer Zeitschrift über diese Bibliographie zu berichten, in deren Titel das gleiche Feld umschrieben wird, welches heute auch die Internationale Volkskundliche Bibliographie zu erfassen sucht.

Die Anfänge einer systematischen Erfassung des volkskundlichen Schrifttums gehen bereits auf das Jahr 1902 zurück. Von 1902—1903 erschien in den „Hessischen Blättern für Volkskunde“ und später als Beiheft die „Volkskundliche Zeitschriftenschau“. Unter Mithilfe einer Reihe von Mitarbeitern gab A. Strack damals eine Übersicht über die gesamte volkskundliche Zeitschriftenliteratur im europäischen Umkreis mit Referaten zum Inhalt der volkskundlich relevanten Aufsätze und unter Einschluß der wichtigsten Bücher¹. Dieser Ansatz endete jedoch bereits 1906 mit dem frühen Tod von Adolf Strack.

Nach sechsjähriger Unterbrechung wurden — ebenfalls von der Hessischen Vereinigung für Volkskunde — die Bemühungen um eine Erfassung des volkskundlichen Schrifttums wieder aufgenommen. Unter der Redaktion von A. Abt und mit Unterstützung des Verbandes deutscher Vereine für Volkskunde erschien ein weiterer Band mit der volkskundlichen Literatur des Jahres 1911². In diesem Band wurde der erste Versuch einer systematischen Gliederung der Titel unternommen. Der I. Weltkrieg unterbrach diese Bemühungen. Sie wurden von John Meier, dem langjährigen Vorsitzenden des Verbandes deutscher Vereine für Volkskunde, nach Kriegsende weitergeführt und mündeten bereits 1919 in die Gründung der „Volkskundlichen Bibliographie“. Mit der Redaktion wurde Eduard Hoffmann-Krayer in Basel beauftragt. Der erste Band dieser Bibliographie erschien 1919 in Straßburg und erfaßte das Erscheinungsjahr 1917. Für die Ordnung des Titelmaterials wurde eine Systematik entworfen, die in den Grundzügen bis zum heutigen Tage Gültigkeit behalten hat. Diese Beibehaltung des ursprünglichen Ordnungsschemas bietet den unschätzbaren Vorteil, daß der Benutzer der Bibliographie das Schrifttum zu einem bestimmten Forschungszweig des Faches an ein und derselben Stelle der Systematik des jeweiligen Bandes verzeichnet findet. Der weiteren Erschließung dienen das jedem Band beigefügte Autoren- und Schlagwortregister sowie das Verzeichnis der exzerptierten Zeitschriften.

1. Adolf Strack, Zeitschriftenschau. In: *Hessische Blätter für Volkskunde* 1 (1902) 236—269; 2 (1903) *1—*182. Von 1903 bis 1906 erschienen separate Bände: *Volkskundliche Zeitschriftenschau* für 1903, hrsg. von Adolf Strack (Leipzig 1905) 281 S.; für 1904 hrsg. von Ludwig Dietrich (Leipzig 1907) 328 S.; für 1905 hrsg. von Ludwig Dietrich (Leipzig 1907) 366 S.
2. *Die volkskundliche Literatur des Jahres 1911*, hrsg. von A. Abt. Leipzig und Berlin 1913. VI, 134 S., 2259 Titel.

Von 1919 an ist die „Volkskundliche Bibliographie“ dann regelmäßig bis heute erschienen. Sie umfaßte zeitweise die Literatur eines Berichtsjahres, meistens aber deckte sie den Bereich von zwei Jahren ab, was seit etwa 30 Jahren zur Regel geworden ist. Im Jahre 1931 (Berichtsjahre 1925/26) übernahm Paul Geiger in Basel die Redaktion. Der letzte Band mit dem Titel „Volkskundliche Bibliographie“ und den Titeln der Jahre 1935/36 erschien 1941.

Nach den bis dahin erschienenen 13 Bänden brachten die Kriegswirren und deren Folgen eine längere Unterbrechung mit sich. Das Manuskript für die Jahre 1937 und 1938 war noch von P. Geiger zusammengestellt worden, gelangte aber erst durch die gemeinsamen Bemühungen von John Meier und Adolf Spamer 1957 unter der Redaktion von Robert Wildhaber im Berliner Akademie-Verlag zum Druck.

In der Nachkriegszeit entstand mit dem Ausbau der wissenschaftlichen Disziplin Volkskunde in Europa sehr bald auch das Bedürfnis nach einer erweiterten, leistungsfähigen Bibliographie. 1947 faßte die damalige CIAP den Beschluß, die Bibliographie als „Internationale Volkskundliche Bibliographie“ weiterzuführen, und zwar unter den Auspizien des Conseil International de la Philosophie et des Sciences Humaines (CIPSH) mit finanzieller Unterstützung der Unesco. Der erste Band erschien 1949 unter der Redaktion von Paul Geiger und umfaßte die Titel der Jahre 1939—41. Der Titel war zum ersten Male dreisprachig, aber nur die englische und französische Fassung enthielt das Wort „international“, während im Deutschen das Werk immer noch unter der Bezeichnung „Volkskundliche Bibliographie“ figurierte. 1950 schloß sich ein weiterer Band an, der von Paul Geiger und Robert Wildhaber redigiert wurde. Letzterer übernahm von da an die Redaktion der Bibliographie, und vor allem ihm war es zuzuschreiben, daß das Werk in der Folgezeit tatsächlich ein Bibliographie-Unternehmen von internationaler Geltung wurde³.

Wildhaber baute in Europa einen Mitarbeiterstab auf, so daß er im Endeffekt in jedem europäischen Land über einen Korrespondenten verfügte, der ihm die Titel — nach einheitlichen Richtlinien gestaltet — zur Verfügung stellte. Sein Bestreben war es ferner, die volkskundlichen Publikationen aus den Ländern mit europäisch beeinflusster Kultur in Übersee mit zu erfassen. Deshalb zählten auch Mitarbeiter aus Nord- und Südamerika sowie Südafrika zu seinen Beiträgern. Dreißig Jahre lang hat Robert Wildhaber die Bibliographie betreut und 14 Bände redigiert, den letzten für die Jahre 1973/74 zusammen mit dem Unterzeichnenden. Unter Wildhaber erschien die Bibliographie trotz mancher Schwierigkeit der Finanzierung pünktlich alle zwei Jahre, und ihr Herausgeber sorgte Band für Band dafür, daß der Benutzer dieses Grundlagenwerkes stets objektive, zuverlässige und vollständige bibliographische Informationen erhielt. Wildhaber war ein Bibliograph aus Leidenschaft, der selbst Jahr für Jahr hunderte von Titeln durch eigene Sammeltätigkeit beitragen konnte. Seine immensen bibliographischen Kenntnisse sprechen u. a. auch aus seinen verschiedenen Spezialbibliographien, die er zusammengestellt hat⁴. Dabei lag die ganze Last der Redaktionsarbeiten einschließlich des Korrek-

3. vgl. die verschiedenen Berichte von Robert Wildhaber über die IVB: Volkskundliche Bibliographie. In: *Laos* 1 (Uppsala 1951) 202—204. Bericht über die „Internationale Volkskundliche Bibliographie“: In: *Laos* 3 (Uppsala 1955) 160—162. Das Werden und die Aufgaben der Internationalen Volkskundlichen Bibliographie. In: *Humaniora. Honoring Archer Taylor* (Locust Valley, N. Y. 1960) 219—228. Die internationale volkskundliche Bibliographie. In: *Volkskunde* 66 (1965) 94—103.

4. Robert Wildhaber, Bibliographie der wichtigsten volkskundlichen Arbeiten der Schweiz aus den Jahren 1945 bis Mitte 1955. In: *Deutsches Jahrbuch für Volkskunde* 2 (1956) 333—358. Bibliographische Einführung in die amerikanische Volkskunde. In: *Schweizerisches Archiv für Volkskunde* 60 (1964) 164—218. Translated and revised: A bibliographical introduction to American folklife. In: *New York Folklore Quarterly* 21 (1965) 259—302.

turenlesens und Registermachens auf seinen Schultern, und das neben seinen vielen laufenden Verpflichtungen als Leiter des Schweizerischen Museums für Volkskunde und als Herausgeber des Schweizerischen Archivs für Volkskunde. So dürfen wir auch an dieser Stelle als sein Nachfolger in der Redaktion der Bibliographie dankbar bekunden, daß sich Robert Wildhaber auf vielfältige Weise für unser Fach verdient gemacht hat. Sein bibliographisches Werk, um das es uns hier vor allem geht, wird Bestand haben und auch noch von späteren Volkskundler-Generationen geschätzt werden. Wir fühlen uns verpflichtet, das Werk nach den von Robert Wildhaber erarbeiteten und jahrzehntelang praktizierten Grundsätzen weiterzuführen. Die Bedeutung dieses bibliographischen Unternehmens können wir am sichtbarsten dadurch dokumentieren, daß wir eine Übersicht über die bisher erschienenen Bände und die darin nachgewiesenen Titelzahlen geben. Dieser Überblick soll z. B. auch dazu dienen, daß Institute oder Bibliotheken ihren Bestand an Bänden der Bibliographie überprüfen und ggfs. ergänzen. Die noch lieferbaren Bände sind mit einem Stern bezeichnet.

Volkskundliche Bibliographie. Im Auftrage des Verbandes deutscher Vereine für Volkskunde hrsg. von Eduard Hoffmann-Krayer, fortgeführt von Paul Geiger und Robert Wildhaber.

1917	Straßburg, K. J. Trübner	1919	Keine Zählung
1918	Berlin u. Leipzig, W. de Gruyter	1920	1 391 Titel
1919	Berlin u. Leipzig, W. de Gruyter	1922	1 720 Titel
1920	Berlin u. Leipzig, W. de Gruyter	1924	2 768 Titel
1921/22	Berlin u. Leipzig, W. de Gruyter	1927	5 292 Titel
1923/24	Berlin u. Leipzig, W. de Gruyter	1929	5 992 Titel
1925/26	Berlin u. Leipzig, W. de Gruyter	1931	8 430 Titel
1927	Berlin u. Leipzig, W. de Gruyter	1933	4 764 Titel
1928	Berlin u. Leipzig, W. de Gruyter	1933	4 171 Titel
*1929/30	Berlin u. Leipzig, W. de Gruyter	1935	7 326 Titel
1931/32	Berlin u. Leipzig, W. de Gruyter	1937	6 775 Titel
1933/34	Berlin u. Leipzig, W. de Gruyter	1939	7 421 Titel
1935/36	Berlin u. Leipzig, W. de Gruyter	1941	7 067 Titel
1937/38	Berlin, Akademie Verlag	1957	7 440 Titel
*1939/41	Paris, CIAP	1949	3 182 Titel
*1942/47	Paris, CIAP	1950	5 853 Titel

Internationale Volkskundliche Bibliographie. International Folklore and Folklife Bibliography. Bibliographie des Arts et Traditions Populaires. Im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde bearbeitet von Robert Wildhaber, fortgesetzt von Rolf Wilh. Brednich.

*1948/49	Basel, G. Krebs	1954	6 111 Titel
*1950/51	Basel, G. Krebs	1955	8 380 Titel
*1952/54	Basel, G. Krebs	1959	11 405 Titel
*1955/56	Bonn, R. Habelt	1962	6 628 Titel
*1957/58	Bonn, R. Habelt	1963	7 624 Titel
*1959/60	Bonn, R. Habelt	1964	8 907 Titel
*1961/62	Bonn, R. Habelt	1965	8 927 Titel
*1963/64	Bonn, R. Habelt	1966	8 074 Titel
*1965/66	Bonn, R. Habelt	1969	9 331 Titel
*1967/68	Bonn, R. Habelt	1970	10 630 Titel
*1969/70	Bonn, R. Habelt	1972	9 623 Titel
*1971/72	Bonn, R. Habelt	1974	9 923 Titel
*1973/74	Bonn, R. Habelt	1977	9 631 Titel
*1975/76	Bonn, R. Habelt	1979	8 736 Titel
			203 423 Titel

* = noch lieferbar

Aus dieser Übersicht geht hervor, daß die bisher erschienenen 30 Bände (ohne den ersten von 1917, der noch keine Numerierung aufweist, aber unter Einschluß des soeben fertiggestellten Bandes 1975/76), insgesamt 203 423 Titel aufweisen. Das ist bei einem „kleinen Fach“ in einem Zeitraum von 60 Jahren sicher eine respektable Leistung.

Es sei dem jetzigen Herausgeber der Bibliographie gestattet, auch auf einige Gegenwarts- und Zukunftsprobleme der bibliographischen Arbeit einzugehen, die neben der Rückschau auf das bisher Geleistete nicht ganz fehlen sollten. Es ist ja keineswegs so, daß die IVB das einzige bibliographische Nachschlagewerk darstellt, mit dem der Volkskundler arbeiten muß. Mit der in der Nachkriegszeit erfolgten gewaltigen Ausweitung der volkskundlichen Forschungs- und Publikationstätigkeit in Europa und Amerika ging auch eine Intensivierung der bibliographischen Informationsmöglichkeiten einher. Verschiedene Länder verfügen über selbständige nationale Volkskundebibliotheken (z. B. Österreich), oder zumindest erscheinen in angesehenen Volkskunde-Zeitschriften (z. B. in Belgien: „Volkskunde“, in der Slowakei: „Slovenský národopis“, usw.) jährliche Übersichten über die volkskundliche Literatur des betreffenden Landes. Daneben sind auch verschiedene Spezialforschungsbereiche der Volkskunde (z. B. Hausforschung, Balladenforschung, Musikethnologie u. a.) dazu übergegangen, Fachbibliographien für diese Sonderforschungsgebiete zu begründen und regelmäßig zu edieren. Durch zahlreiche neue Spezialzeitschriften und -jährbücher ist in den letzten Jahren eine größere Vielfalt des volkskundlichen Zeitschriftenwesens entstanden, und damit sind abermals die Möglichkeiten einer raschen bibliographischen Information gewachsen. Die IVB kann an diesen Tendenzen nicht vorbeigehen und muß versuchen, mit dieser Entwicklung Schritt zu halten.

Konkret bedeutet dies, daß angesichts des stark ausgeweiteten Publikationswesens nicht mehr jeder Titel mit volkskundlichen Bezügen Anspruch auf Aufnahme in die IVB erheben kann. Mit Rücksicht auf eben die erwähnten Länder- und Spezialbibliographien kann die IVB sogar mit Recht darauf verzichten, hier Vollständigkeit anzustreben. Die Tendenz wird vielmehr dahin gehen müssen, aus dem reichen Angebot eine möglichst objektive, sinnvolle und vertretbare Auswahl zu treffen, um im übrigen auf die vorhandenen weiteren Informationsmöglichkeiten hinzuweisen. Die Auswahl sollte möglichst nicht dem Redaktor überlassen, sondern von den jeweiligen Mitarbeitern selbst vorgenommen werden. Es soll jedoch keineswegs so sein, daß Forschungsgebiete mit eigenen Spezialbibliographien künftig vollkommen aus der IVB ausgeklammert werden. Die IVB will ein Spiegel des gesamten Faches darstellen, so daß wichtige Leistungen aus den verschiedenen Forschungsgebieten weiterhin ihren Platz darin einnehmen werden.

Es ist ferner darauf hinzuweisen, daß die IVB als zentrale Dokumentationseinrichtung des Faches keineswegs allein auf weiter Flur steht. Der Blick über die Grenzen unseres Faches in Richtung auf die anderen kulturanthropologischen Disziplinen belehrt darüber, daß bezüglich der Grenz- und Nachbargebiete ebenfalls ein reich entwickeltes Bibliographiewesen zur Verfügung steht⁵. In der Volkskunde selbst ist mitunter darauf hingewiesen worden, daß der Blick über den Zaun zum Zwecke der besseren Information auf dem bibliographischen Sektor angebracht und nützlich ist⁶. Ein besonderes Augenmerk des Volkskundlers oder Ethnologen muß dabei der „International Bibliography

5. Timothy J. O'Leary, *Ethnographic Bibliographies*. In: *A Handbook of Method in Cultural Anthropology*, ed. by Raoul and Ronald Cohen, New York & London 1970, 128—146.

6. Gerhard Heilfurth, *Volkskunde*. In: *Handbuch der empirischen Sozialforschung*, hrsg. von René König, Bd. 4: Komplexe Forschungsansätze. 3. Aufl. Stuttgart und München 1974, 162—225, hier S. 190—193.

erscheint und ausgezeichnete Informationen für die von ihr betreuten Forschungsgebiete bereithält. Aus der Nachbarschaft der beiden Bibliographien sollte jedoch nicht der Schluß abgeleitet werden, eine Zusammenlegung der beiden Unternehmungen sei eine sinnvolle Lösung. Das Ergebnis wäre vielmehr ein nicht mehr praktikabler Bibliographie-Gigant, an dem niemand gelegen ist. Vielmehr scheint eine bessere Abstimmung notwendig. Die erwähnte Bibliographie betreut nämlich unter den Rubriken G 44 und G 45 of Social and Cultural Anthropology⁷ gelten, die seit 1958 regelmäßig in Jahresbänden auch die Gebiete „Dance and theatre“ und „Songs“ mit, enthält dort aber eine derartig zufällige Auswahl von volkskundlichen Titeln, daß die Redaktoren diese Gebiete ruhig der IVB überlassen sollten.

Auf der anderen Seite weist diese kultur- und sozialanthropologische Bibliographie ein sehr modernes und durchdachtes Gliederungsprinzip auf, das demjenigen der IVB in gewissen Belangen überlegen ist. Es darf hier nochmals daran erinnert werden, daß die Grundzüge des Systems der IVB bereits 1917 von Eduard Hoffmann-Krayer entwickelt wurden und die Umrisse desselben aus praktischen, benutzungstechnischen Gesichtspunkten bis heute unverändert beibehalten wurden. Bei einigen Gebieten wurden im Laufe der Zeit lediglich einige neue Forschungsschwerpunkte hinzugefügt. Zu einer grundlegenden Revision ist es bisher nicht gekommen; aus praktischen Erwägungen sollte man eine solche auch vermeiden. Was aber gewiß nützt, ist die Überarbeitung einiger veralteter Teile der Systematik. Hier ist besonders an den Teil I der Übersicht zu denken. In Anlehnung an das Gliederungsprinzip der erwähnten anthropologischen Bibliographie ist der Teil I der IVB ab Band 1975/76 umgestaltet worden und hat jetzt folgendes Gesicht:

- I. A. Bibliographie
- I. B. Berichte über die volkskundliche Forschung
 - I. B. 1. Lehr- und Forschungseinrichtungen, wissenschaftliche Gesellschaften
 - I. B. 2. Kongresse
 - I. B. 3. Museen, Sammlungen, Ausstellungen
 - I. B. 4. Personalien
 - I. B. 5. Zusammenfassende Forschungsberichte über Länder bzw. Völker
- I. C. Geschichte, Prinzipien und Methoden der Volkskunde
 - I. C. 1. Geschichte der Volkskunde
 - I. C. 2. Theorie der Volkskunde
 - I. C. 3. Methoden, Techniken, Hilfsmittel
 - I. C. 4. Volkskunde und Nachbarwissenschaften

Auf ähnliche Weise sollen künftig auch einige andere Rubriken der IVB umgestaltet werden, z. B. die Rubrik XI A „Soziale Volkskunde“, die bei der Fülle des hier anfallenden Titelmaterials dringend nach einer Aufgliederung verlangt. An dem Ordnungssystem mit den Kategorien I—XXI braucht deshalb nicht gerüttelt zu werden⁸.

Wenn wir zuvor die Forderung aufgestellt haben, daß die IVB ein Spiegel der wissenschaftlichen Arbeiten in unserem Fach darstellen soll, so bedeutet dies auch, daß die

7. London & Chicago. Bd. 1, 1955 (ersch. 1958) — 21, 1975 (ersch. 1978).

8. Ab Band 1975/76 der IVB wird die Gruppe XXII „Namen“ nicht mehr vertreten sein. Sie war in den letzten Bänden unter der Bezeichnung „Namen (im engeren Sinne)“ von R. Wildhaber bereits stark reduziert worden und konnte nicht mehr als repräsentativ angesehen werden. Wir wollen dieses Gebiet künftig den Sprachwissenschaftlern und ihren Spezialbibliographien überlassen.

kunde im letzten Jahrzehnt ereignet haben. Bei einem aufmerksamen Studium der entsprechenden Rubriken (in der alten Systematik vor allem I. C. 4. „Begriffslehre, Methodik“, in der neuen Übersicht besonders I. C. 2. „Theorie der Volkskunde“ und I. C. 3. „Methoden, Techniken, Hilfsmittel“) fallen dem Benutzer die Wandlungen im Fach auf Schritt und Tritt durch eine Fülle von Titeln ins Auge. Ein Teil dieser Titel bezieht sich auf die Fachterminologie. Auch an der Bibliographie läßt sich unschwer IVB die teilweise tiefgreifenden Veränderungen spiegeln sollte, die sich in der Volkskunde ablesen, daß der Begriff der (europäischen) Ethnologie als wissenschaftliche Fachbezeichnung stark im Vordringen begriffen ist, und zwar hält dieser Terminus über die verschiedenen Einzelforschungsgebiete und über Komposita seinen Einzug ins Fach. Am sichtbarsten läßt sich diese Entwicklung am alphabetischen Schlagwortregister ablesen, wo z. B. unter Ethno- eine ganze Reihe neuer Begriffe wie Ethno-Anthropologie, Ethno-Histoire, Ethnomedizin, Ethnomuskologie, Ethnopoetry, Ethnopsychologie, Ethnoscience, Ethnosemiotik, Ethnozoologie etc. zu verbuchen waren. Sie stammen überwiegend aus dem französischen Sprachraum, wo ja die Bezeichnung „Ethnologie Française“ das ältere „Arts et Traditions Populaires“ inzwischen verdrängt hat. Früher oder später wird die IVB zweifellos auch ihren französischen Nebentitel „Bibliographie Internationale des Arts et Traditions Populaires“ zu ändern haben („Bibliographie Internationale de l'Ethnologie Européenne“?). Vor allem beim Registermachen werden dem Herausgeber solche Tendenzen im Fach bewußt. Das Schlagwortregister spiegelt dann nicht nur die Veränderungen in der Terminologie, sondern auch in den Forschungsschwerpunkten. Es ist aufschlußreich zu beobachten, wie sich zu neuen Arbeitsgebieten des Faches Titel aus den verschiedenen Herkunftsländern zusammenfinden. Zu neuen Schlüsselbegriffen des Faches wie „Alltagsleben“ oder „Lebensweise“ können wir eine Fülle von Titeln sowohl aus den westlichen wie den östlichen Ländern Europas registrieren. Eine kleine Auswahl „neuer“ oder zumindest ungewohnter Stichwörter aus dem Register des Bandes 1975/76 soll die Verlagerung des Forschungsinteresses auf neue, meistens gegenwartsbezogene Objektbereiche demonstrieren: Bürgerinitiativen, Comics, Computer, Denkmalpflege, Denkmalschutz, Familie, Fernsehen, Fremdenverkehr, Frau, Gastarbeiter, Gemeindestudien, Innovation, Kommunikation, Kulturpraxis, Landschaftsschutz, Lesestoffe, Massenkommunikation, Semiotik, Stadt-Land-Beziehungen, Telefolklore, Tourismus, Urbanisierung, Wohnen etc.

Für die weitere Arbeit an der Bibliographie bestehen auch einige konkrete Wünsche, die z. T. schon von meinem Amtsvorgänger ausgesprochen wurden und hier erneut als Desiderata aufgeführt werden sollen. Ein Nachteil für die internationale Benutzbarkeit der IVB entsteht zweifellos aus der Tatsache, daß das Werk bisher stets nur mit einem Sachregister in deutscher Sprache ausgestattet ist. Für die Durchführung eines dreisprachigen Sachregisters bedürfte der Herausgeber jedoch einer sprachkundigen Hilfskraft, die ihm bisher nicht zur Verfügung steht. Eine weitere Forderung, die ebenfalls auf R. Wildhaber zurückgeht, betrifft die Erstellung eines Gesamtregisters aller bisher erschienenen Bände. Hierfür sind zum jetzigen Zeitpunkt keine Möglichkeiten der Realisierung sichtbar. Dagegen könnte das Desideratum einer zentralen Nachweisstelle für die volkswissenschaftliche Zeitschriftenliteratur demnächst in das Stadium der Verwirklichung treten, da Marianne Rumpf die Absicht hat, die Möglichkeiten der Berliner Datenbank an der Deutschen Staatsbibliothek in Berlin für die Erstellung eines volkswissenschaftlichen Zeitschriftenkatalogs zu nutzen. — In der IVB werden für viele Zeitschriften und Serienwerke Sigel benutzt. Der Benutzer muß zur Zeit oft noch mehrere Bände konsultieren, ehe er die Auflösung der Sigel findet. Dem Band 1977/78 soll daher ein Gesamtverzeichnis der in der IVB verwendeten Sigel beigegeben werden. — Zusammen mit James R. Dow,

Bibliographie und eine mechanische Erstellung der Register sowie für eine Zusammenarbeit mit der MLA Bibliography in New York.

Zum Schluß soll noch erwähnt werden, daß im Mai 1976 in Rom eine feste organisatorische Verbindung der IVB mit der International Union of Anthropological and Ames, Iowa, der neu in den Mitarbeiterstab an der Bibliographie eingetreten ist, untersucht der Herausgeber der IVB derzeit die Möglichkeiten für eine Computerisierung der Ethnological Sciences (IUAES) hergestellt wurde. Im Rahmen dieser Organisation wurde eine Bibliographie-Kommission ins Leben gerufen. Dadurch ist für die IVB die laufende finanzielle Unterstützung durch den Conseil International de la Philosophie et des Sciences Humaines (CIPSH) der Unesco gesichert, und dem Herausgeber steht in „Current Anthropology“ zudem ein Organ für die internationale Berichterstattung auf dem bibliographischen Sektor zur Verfügung.